

Kladderadatsch



Erkenntnis

Der Bürger: „Wenn ich Dohse bei der letzten Wahl nicht zu Hause geblieben wäre, dann säße ich heute nicht auf der Straße!“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 18,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.

Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs Expeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Amerikanisches Copyright 9./10. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 10. Oktober

Ei ja, der Zweck war hoch und hehr,
Dem all die Stänkereien galten!
Es ging der Herr von Rahr, denn der
Gestank war nicht mehr auszuhalten!

Dienstag, den 11. Oktober

Desgleichen sah man Leine ziehn
Den wohlverdienten Herrn von Pöhner.
Der Zustand ihm unhaltbar schien —
Der Ruhstand dünkte ihn amoenen!

Mittwoch, den 12. Oktober

Begreift doch nur den tücht'gen Wirth!
Nach außen will durchaus nichts glücken,
So muß, von Strupeln unbeirrt,
Die Lorbeern man im Innern pflücken.



Wochenkalender

Donnerstag, den 13. Oktober

Hier bot sich dar das Bayernland,
Dieweil es einen Kreis umjirkte,
Wo alles peinlich besser stand,
Als da, wo Wirth verheerend wirkte.

Freitag, den 14. Oktober

Und da Herr Wirth als Aktivist
Den Drang zur Tat spürt, der zu loben,
So ward mit Dampf in kurzer Frist
Das Ding auch mit Erfolg geschoben.

Sonnabend, den 15. Oktober

In Bayern schien, ganz offenbar,
Der Wiederaufbau zu gelingen,
Und da dies doch höchst lästig war,
So ließ man alle Minen springen!

Kladderadatsch.

Wähle!

Willst du, teurer Großberliner,
Insofern du Bürger bist,
Als der röttesten Roten Diener
Weiter karren ihren Mist?
Oder willst du — wähle! wähle! —
Daß auch dich nach deiner Zahl
Wieder man als „Faktor“ zähle,
Etwa so, wie früher mal?
Wähle!

Willst du, daß, was aus dem Ranzen
Man an Steuern dir entsaucht,
Man zum Wohl des großen Ganzen
Nützlich und gerecht verbraucht?
Oder willst du, brave Seele,
Daß der Uzi, den das reizt,
Dir die Pelle runterschäle,
Die er bolschewistisch beizt?
Wähle!

Bist du von dem Wunsch geleitet,
Daß Herr Paulsen dir nicht mehr
Kosmisch deine Kinder weitet?
Oder ist dies dein Begehrt?
Willst du, daß die Rathausfälle
Wieder sich der Würde freun?
Oder, daß dich mit Krakeele
Wüste Knoten dort bedräun?
Wähle!

Willst du, daß der tolle Zauber
Dieser Ara Weyl vorbei,
Und mal endlich wieder sauber
Amt und Stadt und Rathaus sei?
Oder willst du, daß, als Pfähle
Dir im Fleisch, die Pöfchen man
Durch verschwiegene Kanäle
Bettermichelnd kriegen kann?
Wähle!

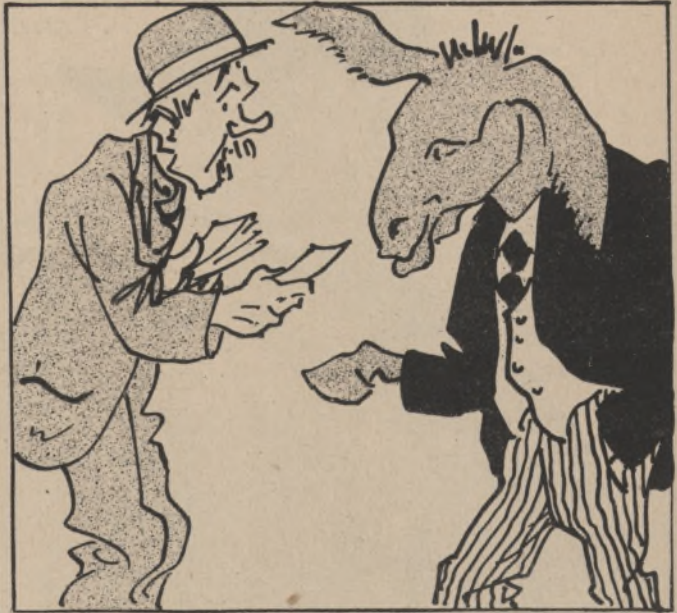
Na, verehrter Spreathener,
Klopf' dir sinnend den Popo!
Von der Wahl befreit dich keener!
Willste so nun oder so?
Reib' die Augen und vermähle
Männlichen Entschluß der Tat,
Daß man dich nicht weiter quäle!
Denn die Ernte gleicht der Saat!
Wähle!

Kladderadatsch.
K. E. K.

Naturgeschichte der Wähler



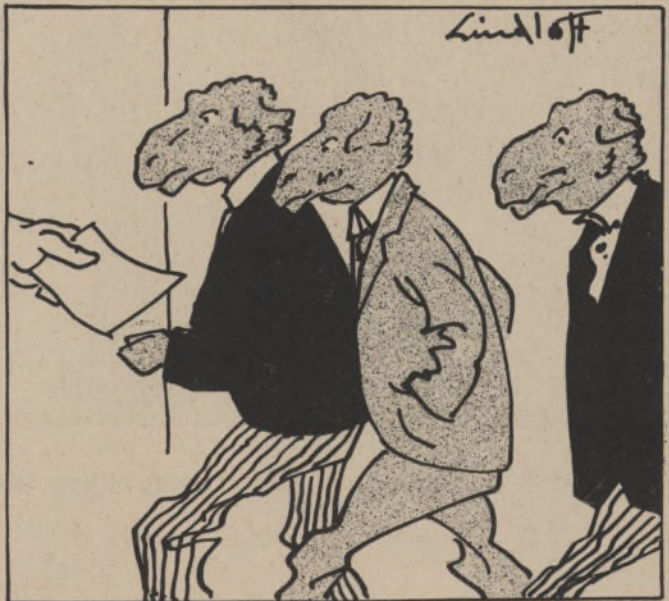
Der Dohse wählt — welch Einfaltsbild —
Den Namen, den im Saale brüllt
Der Agitator laut und hart;
Das ist nun mal des Kindviehs Art.



Der Esel nimmt mit viel Respekt
Den Zettel, den ihm einer steckt;
Und trägt den Wisch dann, stolz und frei
Zur Urne. O welch' Efelei!



Der Affe, stramm organisiert,
Ist auf sein Leibblatt abonniert.
Wie das ihm rät mit viel Skandal,
So wählt er dann im Wahllokal!



Der Hammel geht, wie hier zu sehn,
Den Weg, den andre Hammel gehn,
Und greift den Zettel unentwegt,
Der seines Leibbocks Farben trägt.

So wählt das Stimmvieh; doch allein
Der Mensch, er sollte anders sein:
Ihm bringt, fern allem Herdensinn,
Das eigne Urteil nur Gewinn.

Gwerner
Jahmann



St. Bürokratius: „Wie könnte ich dem wohl den Pelz waschen, ohne ihn naß zu machen??“

So blau!

Unter den angeklagten Mitgliedern der schwindelhaften „Roland-A.G.“ befinden sich drei, die schwere Alkoholiker oder Morphinisten sind. Damit bei ihnen nicht die sogenannten Abstinenzerscheinungen eintreten und ihre Verhandlungsunfähigkeit herbeiführen können, hat die Strafkammer des Landgerichts I beschlossen, sie aus dem Untersuchungsgefängnis zu entlassen. Häftlinge dürfen ja bestimmungsgemäß keine Narkotika zu sich nehmen; nur in der Freiheit ist dies den bedauernswerten Angeklagten möglich.

Es trifft sich gut, daß Max Klante bereits die Sozialisierung der Vikorstuben

angeregt hat. Denn nun kann es keine Schwierigkeiten mehr machen, die Destillen zu verstaatlichen und in fidele Untersuchungsgefängnisse zu verwandeln. Der Fortschritt ist nicht nur von humanen Gesichtspunkten, sondern auch von dem einer geordneten Rechtspflege aus zu begrüßen. Man bedenke nur, wie leicht es von nun an fällt, selbst verstockten Sündern etwas zu Gemüte zu führen. Da es in den Reform-Untersuchungsgefängnissen Wampe und Kahlbaum auch den Aufsehern nicht verwehrt sein kann, des öfteren einen auf den Diensteid zu nehmen, wird ihr unaufhörlich gewecktes Pflichtgefühl einen Amts-

betrieb von geradezu idealer Korrektheit zeitigen.

Welche segensreichen Folgen der Beschluß des Landgerichts I noch weiter nach sich ziehen wird, geht daraus hervor, daß sämtliche, bisher ergebnislos gesuchte Teilnehmer an den letzten Kommunistenaufständen sich sofort freiwillig dem Untersuchungsrichter gestellt haben. Auch aus dem Kreise der paar noch unbescholtenen Staatsbürger macht sich ein starker Zuzug nach Moabit bemerkbar. Die meisten Selbstbezüglicher geben als Motiv ihrer Tat Kummel mit Rum an und wünschen verhaftet zu werden, um ihrerseits mehrere verhaften zu können.



Müller. Also Lobe soll Kanzler werden?
 Schulze. Em, denn wer id woll sagen müssen: Wirt kann id nich loben und loben noch weniger.
 Müller. Ja, man kann im Loben nur wenige Ideale erfüllt sehen.
 Schulze. Un Deutschland wird uff Löhenszeit rot vertreten.

Warnung

Weißmann, mach' uns doch nichts weis,
 Was nicht Säugling glaubt noch Greis!
 Füttere nicht mit Ammenmärchen
 Unsern großen Kanzler Wirth,
 Denn der glaubt dir bis aufs Härchen
 Allen Mumpitz unbeirrt,
 Tischt ihn dann, verlaß dich drauf,
 Uns als „Münchner Weißwurst“ auf
 Und macht gar, o Schreck und Graus,
 Schließlich noch ein „Weißbuch“ draus.
 Wer bei diesem Wirth zu Gast,
 Lacht sich manchmal wohl 'nen Ast —
 Schlimm nur, daß mit ihrem Spute
 Unheil schafft solch' tolle Krute!
 Drum soll selbst, wer Kommissar is,
 Ihm berichten nur, was wahr is. — r.s.

Dem Zukunftsblod

„Tote Gruppen sind wir, wenn wir hassen,
 Götter, wenn wir liebend uns umfassen“,
 Sang ein Dichter irgendwo und wann;
 Ahnte er in seinem dunklen Drange,
 In dem seherischen Dichterschwange
 Schon den — Blod von Hergt bis
 Scheidemann?

Zechen möcht' ich froh aus Bowlentöpfen,
 Wenn in den ballonbemützten Köpfen
 Die Vernunft sich endlich — endlich — rührt!
 Und von Görlich tönte doch die Kunde
 Unberhohft im weiten Weltentunde,
 Die vom „Vorwärts“ amtlich attestiert!

Selig harren wir und fast betroffen;
 Ob verfrüht nicht unser ganzes Hoffen —
 Ach, der Glaube fällt so furchtbar schwer!
 Doch selbst Philipp sprach's, sogar der Ede
 Bernstein, daß zu End' die Fehde
 Und das blöde Phrasendreschen wär'!

Nicht mehr wird der Sozi fruchtlos schwabbeln,
 Schreckliche Tiraden endlos babbeln,
 Wuterfüllt und einfach fürchterlich.
 Nein, er wird — so heißt es — also künftig
 Klug beraten, emsig und vernünftig
 Selbst mit Westarp oder — Helfferich!

Drum soll stets gelobt sein jene Stunde,
 Wenn zuerst aus eines Sozi Munde
 Tönt's im Wallotbau so ähnlich wie:
 „Schaffen wollen wir, nicht blöde
 schwäzen,
 Sonst geht auch der letzte Rest in Fetzen!“
 Also Deutsche, — soyons amis! m.br.

Nach dem Unglück von Dypau

Wüte nur weiter,
 Wahnwitziges Schicksal!
 Was der Mensch erleiden kann,
 Müssen wir leiden.
 Millionen der Männer
 Warfst du uns
 In der Blüte des Lebens
 Blutend aufs Blachfeld.
 Millionen von Greisen,
 Kindern und Frauen
 Ließt du daheim
 Elendig vergehen
 In des Leibes Not
 Und der Not der Seele.
 Millionen riffest du los,
 Rasendes Schicksal,
 Und warfest sie wehrlos

Wölfischer Wut
 Rachsüchtiger Völker
 Zum Raube vor.
 Aber noch immer tobst du
 Im taumelnden Tanz,
 Und Trümmer auf Trümmer
 Häufst du hohnlachend,
 Schleudernd zum Himmel empor
 Menschen und Menschenwerk.
 Wann ist das Maß voll?
 Wann endet das Elend?
 Finstern Blides hallen wir fest
 Die nervichten Fäuste:
 Furchtlos heben wir hoch
 Das Haupt; denn du, mein Deutschland,
 Gibst uns den trotzigsten Mut,
 Der selbst das Schicksal bezwingt a. ey.

Vorsichtig

In besetzten Gebiet müssen selbst die Regellubs ihre Mitglieder anmelden.

„Mon général, gebt acht, gebt acht!
 Hört Ihr nicht, wie's donnert und kracht?
 Wie sie am Rhein, an der Mosel uns grollen?
 Höret Ihr nicht die Kugeln rollen?“

„Die Kugeln sind so dick und schwer.
 Wo kriegen die Kerls die Kraft nur her?
 Doch diese Bestien, die Teutonen,
 Spielen damit wie mit Erbsen und Bohnen.“

„Und sicheren Auges mit Sprung und Schwung
 Zielen und werfen so alt wie jung
 Und jubeln und schreien noch mittenächtigt:
 Alle Reune! Mir klingt es verdächtigt.“

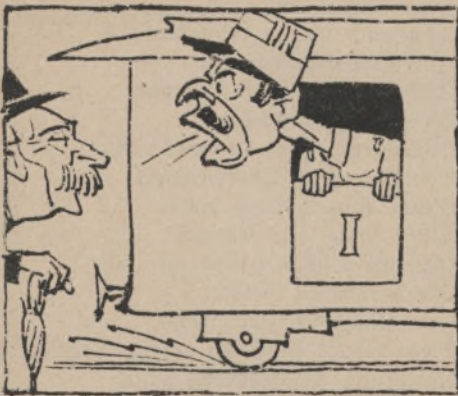
Den General, den hat es erschreckt.
 Wer weiß, was doch dahinter steckt?
 Nun müssen sich bei diesem Helben
 Die Regellbrüder im Rheinland melden. a. ey.

Interview mit Ludendorff

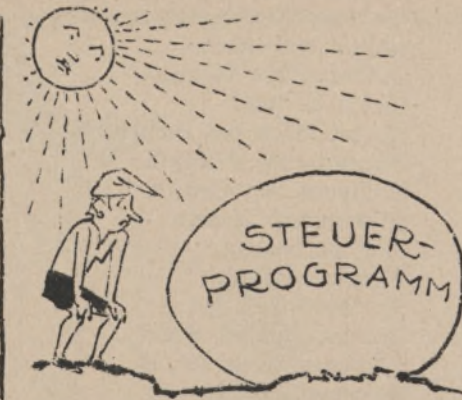


Monsieur Sauerwein: „Noch eine Frage, Erzellenz! Sind Sie mit dem Satan irgendwie verwandt, befreundet oder verschwägert?“

Rückblicke vom 1. Juli bis 30. September



„Dein Leibkiss is nir klein Paris“, schrie der Franzose wütend, als er Anfang Juli aus Leipzig abdampfte, denn in Paris will man Gewalt, in Leipzig aber spricht man Recht.



Die Julisonne kam dem Finanzminister gerade recht, um ihren glühenden Strahlen ein gewaltiges Ei zum Ausbrüten hinzulegen.



Höchst erfreut war der polnische Räuber in Oberschlesien, als ihm General Le Rond in herzlicher Sympathie eine schöne Blume ins Knopfloch steckte.



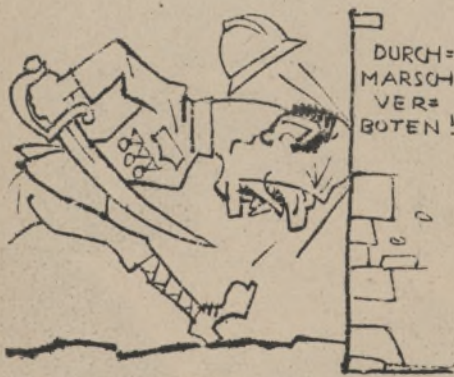
„Ramos“, rief Wilson seinem Nachfolger Harding zu. „Du hast dir eine Narrentappe aufgesetzt, die mindestens ebenso schön ist wie die meinige.“



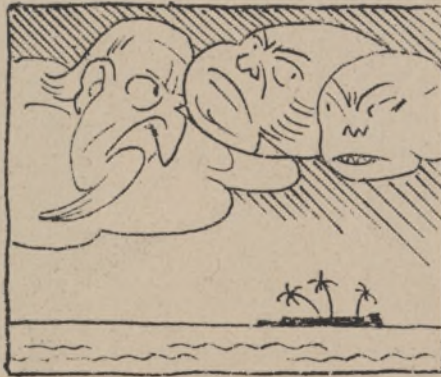
Indessen geleitete Michel eine teure Angehörige zur letzten Ruhestätte. Seine Krokodilstränen zeugten von seinem Schmerz.



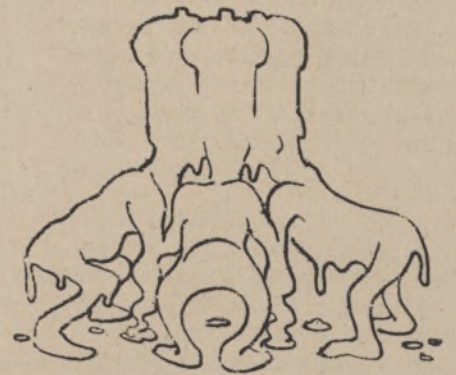
Ein rätselhaftes Grinsen zog über die Züge Lloyd Georges, als ihm, ob seiner schönen Phrase vom „fair play“, von Gerhart Hauptmann ein Lorbeerfranz aufs Haupt gedrückt wurde.



Bei der Eile, in welcher der Franzose seinen polnischen Raubgenossen mit mehreren Divisionen zu Hilfe eilen wollte, zog er sich leider eine schmerzliche Beule zu.



über dem Stillen Ozean zeigte sich indessen eine Wolfenbildung, die den Ausbruch eines Gewitters in bedrohliche Nähe rückt.



Die glühende Hitze des Juli setzte sich auch im August fort, derart, daß S. P. D., U. S. P. D. u. K. P. D. anfangen, ineinander zu verschmelzen.



Trotz dieser Temperatur verlor aber nicht ihren Humor die Sowjetregierung: Sie verpflichtete sich, ab 1930 alle Schulden des zaristischen Rußlands zu bezahlen.



„Danziger Goldwasser ist sich herrliches Getränk“, schrieb der Vöte, „mühte sich bloß haben weißes Adler in Wappen.“

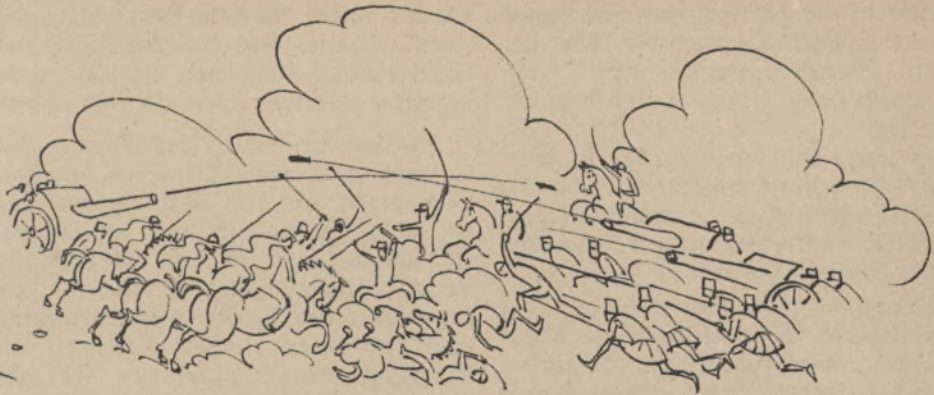


Wegen „Abhängung patriotischer Lieder“ beim Kämmen ihres goldenen Haars wurde die Goresky von den Franzosen verhaftet und der Vater Rhein wegen „Begünstigung“ angeklagt.

Rückblicke vom 1. Juli bis 30. September



Durch ein bedauerliches Versehen kam die in Berliner Straßenumzügen ausgegebene Parole: „Nie wieder Krieg“ in der übrigen Welt nicht zur Bekanntgabe



und nur dadurch kam es, daß sich Griechen und Türken, Briten und Iren, Mauren und Spanier auch im Monat August ruhig weiter klopften.



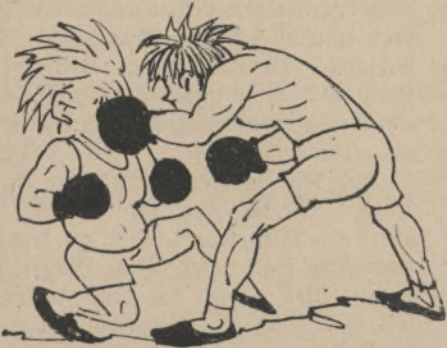
Herrliche Ausbilde für das Völkerverleben eröffnete der weise Beschluß des Völkerbundes, dem Stahnhauptling Wimbuktu den Bericht über die Grenzfestsetzung Oberschlesiens zu übertragen.



Was aber mag es bedeuten, daß in drei Nächten bei den Herren Ebert und Wirth der Geist Metternichs erlischen und ausrief: „Wahrhaftig, bei euch hätte ich noch etwas lernen können!“?



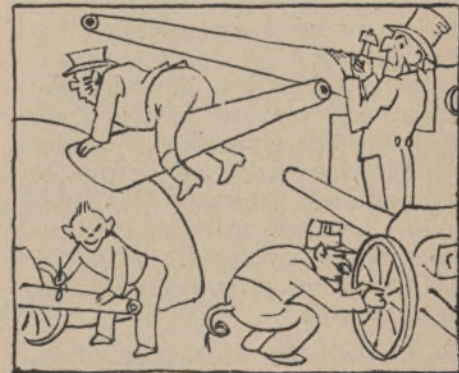
Auf den gewaltigen Sieges-Rausch der Neusellenen folgte im Monat September nunmehr ein sehr unangenehmer Angora-Kater.



Bei dem britisch-irischen Dauer-Box-Match wurde von Seiten Devaleras mand's „finnfinein“ Schlag auf die Redeschleuse Lloyd Georges gelandet, der sich dessen ungeachtet unverfroren als Sieger erklärte.



Die Spannung zwischen dem Münchener Maßfrug und der Berliner Weihen wurde zu dieser Zeit immer kritischer. Sie stießen so hart aneinander, daß es fast einen Sprung gegeben hätte.



Indessen bereiten sich die Entente-Völker begeistert auf die Abrüstung vor. Sie bauen Tausende neuer Geschütze nach dem Motto: Je mehr Kanonen, desto schöner die Abrüstung.



Getreu der Sitte neudeutscher Minister schüttete der Reichstanzler sein übervolles Herz wieder mal in ein würdiges Gefäß aus. „D“, seufzte er dabei, „wo bleiben die Zuckerplätzchen, die mir die gute En-Zante versprochen hat?“



In Görlitz bekamen Ende September die Hutmacher gewaltige Arbeit, da die verammeltesten Sozis beschlossen, sich, um ein mehr bürgerliches Aussehen zu bekommen, Fremden an ihre Rücken machen zu lassen.



Dem Zuge der Zeit folgend, hat nunmehr auch „Kladderadatsch“ ein Wettbüro errichtet und verpflichtet todsiclere politische Lips gegen Einzahlung von Mark 18.— vierteljährlich prompt zu liefern.

Ein glücklicher Tag

a. b. Man muß verbraucht werden, wie man ist. Meine Frau hat mir zwar ins Handtuch, ins Taschentuch und auf die Servietten gestickt: „Mensch ärgere dich nicht“. Aber das ärgerte mich gerade. „Nun gerade,“ dachte ich.

Wer weiß, wie lange ich das so fortgesetzt hätte, denn offen gestanden bekam es mir viele Jahre sehr gut. Zufriedenheit mag gemüthlicher wirken, scheint aber bedeutend weniger abwechslungsreich.

Gestern aber sagte mein Arzt zu mir, meine Art und Weise überanstrengte Galle und Leber. Ebenso die Nieren. Es würde ihn nicht wundern, wenn meine Nieren schon zu wandern begonnen hätten.

Mir wurde angst und bange. Wahrhaftig, mir schien es auch, als wandre da etwas in mir, bergauf, bergab.

„Trinken Sie dreimal am Tage Baldrian-tee und ärgern Sie sich über nichts mehr“, war das Abschiedswort meines Arztes.

Ich ärgere mich also über nichts mehr. Das ist gar nicht so schwer, wie mancher glauben mag. Ich hatte gestern einen vollkommen glücklichen Tag.

Beim Zeitunglesen fing es an. Man könnte glauben, daß es jetzt Mode geworden, jemanden, der anderer politischer Meinung ist als man selber, einfach niederzuschießen. Von rückwärts oder seitwärts, wie es sich gerade machen läßt. Von vorn selten. Wahrscheinlich, weil das am gefährlichsten ist.

Niemand wird sich selbst unnütz in Gefahr bringen wollen. Warum sich darüber aufregen? Man sagt sich, schließlich ist auch dies Ansichtssache. Kann man sich über etwas aufregen, was man schon als Kind wußte?

Ich legte die Zeitung fort und ging zum Rathaus, um meine Steuer zu bezahlen. Man ärgert sich über Geldausgaben nur so lange, als man sie noch vor sich hat. Ich mußte lange vor dem Kassenschalter warten. Nicht etwa, weil viele vor mir angereiht waren. Es herrschte hier durchaus nicht das gleiche Gedränge, wie an den Haltestellen der Straßenbahn. Es war niemand außer mir da. Aber der Herr Beamte telephonierte. Er sprach mit einem Kollegen. Ob dieser am Ende einer Bank zehntausend Mark und sieben Pfennige zugestellt hätte? Die Bank behauptete, vom Rentamt solche Summe eingezahlt bekommen zu haben. Der Kollege schien nichts von dieser Zahlung zu wissen. Denn mein Gegenüber rief ärgerlich: „Aber das Geld kann doch nicht vom Himmel gefallen sein“. Er warf den Hörer auf den Haken und drehte sich nun um. Er gewährte mich. Ich lächelte höflich. Er runzelte die Stirn und schob eine Glasscheibe zwischen uns. Die Kassenstunden waren für heute vorüber.

Ich ärgerte mich gar nicht. Ich sagte mir, der Mann hat vollkommen recht. Ich glaube auch nicht, daß Geld vom Himmel fällt. Außerdem, wenn es im Rentamt zu viel

Geld gibt, kann es nicht schlecht ums Vaterland stehen. Man muß die Dinge nur vom richtigen Standpunkt betrachten.

Als ich zu Tisch nach Hause kam, hatte man das Rauchzimmer einer Zwangsmieterin einräumen müssen. Einer älteren Dame. Sie gibt Klavierstunden.

Ich erinnerte meine Frau freudig daran, daß wir unser Klavier längst verkauft hätten. Sie antwortete mir, daß die Dame ihr eignes habe. Es werde gleich gebracht werden.

Ich ärgerte mich gar nicht. Ich habe mir nur Watte für die Ohren gekauft, und da alles im Preise steigt, gleich zwei Zentner. Die Summe war eigentlich für Feuerung zurückgelegt gewesen. Aber was schadet das? Wahrscheinlich gibt es gar keine Kohlen. Und außerdem, Watte brennt ja auch leicht und vorzüglich.

Abends saßen wir im Dunkeln. Man streifte bei den betreffenden Werken. Unser Flurnachbar schrie wütend, daß dies eine Gemeinheit wäre, daß die Leute jetzt gar keinen Grund mehr dazu hätten. Heute hat er die Selbstsucht.

Ich lächelte durch das Dunkel. Ich sagte mir, die Leute haben sich nun einmal ans Streifen gewöhnt, es ist ihnen eine kleine Zerstreuung im Alltagsleben. Die Macht der Gewohnheit will auch ihr Recht. Alles hat sein Gutes. Meine Zwangsmieterin konnte nicht Klavier üben. Ich sagte es schon, es war ein glücklicher Tag

Der letzte Himmel

Gegenüber: „Soll man sich nun den Opel kaufen oder den Dürrkopp? Vielleicht doch Opel. Oder den Dürrkopp. Hat ja 'n bißchen wenig Sub. Aber eine Karosserie sag' ich Ihnen! Fein, fein! Bierundzwanzig elegante Pferdchen.“

„Das furchtbare Unglück von Oppau“ — lese ich — „hat, wie sich jetzt ergibt, noch einige Opfer mehr gefordert, als bisher gemeldet wurden. Das entsetzliche Elend —“

Hinten im Wagen (sehr laute Stimme): „Ebert war auch da, vielleicht kooft er sich auch 'n hübschen Tourenwagen. Zehntausend Besucher, sage ich Ihnen! Haben Sie den neuen Nag-Typ gesehen? Fabelhaft! Mercedes ist auch nicht schlecht. Was fahren Sie jetzt? Sowiwas wie die Ausstellung gibt's nicht wieder! Wie finden Sie die Biliputs?“

I, was stand da doch eben in meiner Zeitung? „Italienische Blätter bemerken, die stark nach Frankreich neigende Politik des Kabinetts Birth scheine die Engländer zunehmend zu verschmüpfen, wodurch die deutschen Ausichten für Oberschlesien bedeutend schlechter —“

Links: „Aber Menschenskind, das weiß doch jede Konfirmandin, beim Vierzylinder-Blokmotor sind die Ventile eingekapselt. Hauptsache ist, daß die Karre keine Kraft durch Verwinden verliert. Und das kannste mir glooben, Antrieb direkt auf die Hinterachse ist das einzig Sontrechte!“

Herrgottimhimmelndonnerwetterheißigerbramaputratstehmirbeiundzugenäht! Das ist Schicksal. Rizmet! Keine Rettung! Da kann man nicht umhin! Und ruhigen Angesichts, mit fester Stimme wende ich mich an meinen Nachbar:

„Ich lese da eben etwas vom Tropfen-Auto. Ist da nun der Auspuff vorne oder am Steuerrad? Und wo tropft der neue Typ eigentlich? Mein Wagen tropft auch! Also wenn das was neues sein soll —! Daß die Kardantwelle jetzt übers Verdeck läuft, ist ja ein Fortschritt. Naß machen kann sie einen da nicht. Aber die Bohrung kann doch unmöglich nur in die Polster gehen. Wie soll denn da der Zünder gekuppelt werden? Der letzte Fortschritt ist das auch noch nicht. Man sollte den Kühler in die Wagentaschen einbauen! Dann kann man auch die Räder an die Deltkontrolle schweißen! Den Zylinder muß der Fahrer auch dann noch aufbehalten. Läßt sich nicht vermeiden! Durch den Geschwindigkeitsmesser allein wird man die Karosserie nicht ersetzen können, der Bremshebel muß eben auf eine höhere Tourenzahl gebracht werden! Wie soll denn sonst das Chassis die nötigen P.S. kriegen? Dafür kann ja der Motor in Zukunft wegfallen! Das ist meine private Meinung.“

Hier mußte ich aussteigen. Es war jetzt übrigens totenstill im Wagen. Hoffentlich hat mein Nachbar nicht gemerkt, daß ich nicht gerade viel von Autos verstehe. Das wäre mir unangenehm in dieser Zeit. kek.

Ich sitze in der Untergrundbahn und lese die Zeitung. Ich tue das immer. Es ist das einzige Mittel, der Versuchung zu steuern, daß man doch einmal in die dämlichen Gespräche hineinhorcht, zu denen sich alle Menschen gerade die Untergrundbahn auszusuchen scheinen. Man muß wenigstens zur Ehre der Gesamtheit annehmen, daß sie außerhalb dieses Verkehrsmittels ab und zu auch Vernünftiges zu äußern pflegen.

Aber diesmal stört mich etwas Besonderes. Jrgend etwas. Ja so! Ist es möglich?! Es sitzen nur Deutsche um mich herum. Man wird zugeben, daß das beunruhigend wirkt, wenn man sich neuerdings daran gewöhnt hat, ohne Ausnahme in seiner Nähe vier Polladen, drei gallische Einfuhrschieber, zwei englische Agenten und einen amerikanischen Lederhändler mit Frau zu haben.

Einfach ungewöhnlich diesmal. Nur Deutsche. In diesen Zeitläufen fällt einem die Muttersprache auf in Groß-Berlin. Da hört man gern mal wieder hin.

Rechts. „Aga lag vorn. Fuhr 10:23. Bloß weil er in der 3. Runde Defekt hatte, konnte Dinos das Rennen machen.“

Dazwischen lese ich in der Zeitung: „Frankreich verlangt in einer neuen Note eine weitere Verminderung unserer Schutzpolizei. Die innerpolitischen Gefahren, die dadurch heraufbeschworen werden —“

Aus dem Evangelium Philippi

o. k. Da nun erfüllet war die Zeit, daß sie kamen zusammen in Görlich, die Hohenprieester und Schriftgelehrten, sprachen sie untereinander:

„Siehe wir haben das Deutsche Reich zer schlagen und seine Macht vernichtet auf Geheiß des Mannes mit den 14 Punkten,

Und haben die Mark heute heruntergebracht auf 3 Pfennig und das Brot hinauf auf sieben Hundert. Sela!

Und haben ausgeliefert Posen und von Westpreußen einen guten Teil an die Polen und Schleswig an die Dänen, wir haben übergeben das Saargebiet den Söhnen Galliens und lassen den Fremden herrschen und gebieten an Rhein, Mosel und Nahe.

Wir haben verheißen den fremden Völkern Milliarden an Reparationen, wir haben unterschrieben, was sie uns hießen und geboten, noch ehe und mehr, denn sie verlangten.

So aber einer oder der andere unseres Volkes dagegen war — siehe, so haben wir unsere jungen Leute ausgesandt, sie mit Knütteln blutrünstig zu schlagen, beide, Männer und Weiber.

Und wo sich im Lande etliche entsannen der großen Taten unserer Vorfahren und deren Gedächtnis wollten begehen, so haben wir sie verfolgt und zerstreut in alle Winde, weil ihrer nicht gedacht soll werden, solange wir herrschen.

Denn wir sind der Herr in Israel und sie sollen keine anderen Götter haben, denn die unsrigen!“ — —

Da trat einer hervor mit Namen Philippus und tat seinen Mund auf und redete und sprach also:

„Ihr Männer, lieben Brüder, höret meine Worte.

Wiewohl noch etliche sind unter uns, so noch nicht Minister waren oder wenigstens Landrat oder Kanzler,

So wollen wir doch unsere Macht teilen mit den Söhnen der Deutschen Volkspartei, so sie sich unterwerfen will unserm Willen.

Denn es fängt an, sengerich zu riechen in Israel und der Pleitegeier kreist über dem Lande, also, daß es besser ist, daß sie mit uns das Land regieren, wenn der Dalles ausbricht!“ — —

Und sie sandten hin zu einem mit Namen Gustav, so einer der Schriftgelehrten war der Deutschen Volkspartei, und ließen ihn rufen.

Und sie boten ihm der Ministerportefeuilles einige und winkten mit dem Kanzlerposten von ferne.

Da tat Gustav seinen Mund auf und begann zu reden und sprach also: „ — — (Hier bricht das alte Manuskript leider ab.)

Der weibliche Sinbad

Werner
Jahmann



Wird sie den üblen Kerl nun bald loswerden?



Unsere neuen Marken **Löwenbrück** und **Güldenring** wollen wir freunde werben. Deshalb wollen wir sagen, was sie sind, was sie Dem zu bieten haben, der ihnen mit Verständnis und Liebe entgegenkommt.

Der Raucher soll wissen, daß jede dieser Marken ihren besonderen Charakter hat, daß jede in ihrer Art das Beste bietet an Rohprodukt, das Beste an liebevoll fachmännischer Verarbeitung.

Wie aber sollen wir die Eigenschaften des edlen Orient-Produktes deuten, die würzige Fülle des Kanthi-Tabaks, die der „Güldenring“ das Gepräge gibt, das liebliche Aroma der zarten Cavalla-Pflanze, die in der „Löwenbrück“ vorherrscht. Unsere Fachsprache bietet dem Laien nur fremde Worte und fremde Begriffe.

Wählen wir drum zum Vergleich den Wein, das edle Erzeugnis unserer schönen rheinischen Heimat!

„Güldenring“ ist wie edler „Rheinwein“ voll, würzig und berauschend, bestimmt für den festlichen Augenblick.

„Löwenbrück“ gleicht duftigem „Moselwein“ mit all seiner Blume, seiner Frische und Lieblichkeit zu stetem Genuss anregend.

Nur mit Andacht soll der Raucher sie genießen, wie der Kenner den edlen Wein!

Haus Neuerburg o. N. S. Stammhaus **Trier** 1/4 Mosel.
Größte Zigarettenfabrik im Westen Deutschlands. Ueber 1000 Arbeiter und Angestellte.



Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Gewissenhafter Bürger in P.: Sie erklären ungläubig: „Eine Regierung, die hegt, kann ich mir nicht vorstellen.“ — So? Wir könnten Ihnen leicht eine vorstellen.

Ein Unwissender: Ob die Neue Maximiliansstraße in München nach Maximilian Harden benannt ist? — Nein, auf den wartet eine Straße in Washington.

Zentrumsman in Berlin: Warum sich die „Germania“ als das „Organ der geistig Anspruchsvollen“ ankündigt, können wir Ihnen nach unserer Bekanntschaft mit ihr auch nicht sagen. Vielleicht steht in ihrer Bibelausgabe: „Selig sind, die da geistig anspruchsvoll sind.“ Denn vor dem Druckfehlerteufel ist auch das frommste Blatt nicht sicher.

Alter Abonnent in D.: Ob man die Enthüllungen Weißmanns über das verschanzte Monarchistenlager bei München glauben kann? — Ja, warum nicht, wenn es sich doch um Leute handeln soll, die ihr Leben hundertmal für das Vaterland in die Schanze geschlagen haben? Die Schanzen natürlich nun weiter.

Karlchen Mießnick, Berlin: Auch Sie haben offenbar zu viel in Ihrem Weißmann gelesen, denn Sie übersetzen im Julius Cäsar die Worte: „In vallo principis constituerunt“ mit: „Sie errichteten in einer Schanze eine (monarchische) Konstitution.“ Lassen Sie das ja nicht Ihren Herrn Schulrat Paulsen sehen!

Ungeduldiger in M.: „Was will eigentlich der Yankee noch?“, fragen Sie ärgerlich zu dem endlosen Hin und Her wegen des Friedensvertrages. „Er kann doch nun wahrhaftig auf jede Weise, selbst auf ehrliche, Geld machen, nachdem er fast alle Güter der Erde, bis auf einen kleinen Rest, glücklich an sich gerissen hat.“ — Was er noch will? Den kleinen Rest.

Deutsch-Amerikaner!

Alle in Deutschland anwesenden deutschstämmigen Amerikaner, die den Friedensschluß zwischen unserer alten und der neuen Heimat mit Genugtuung begrüßt haben, werden höflichst gebeten, sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung zu setzen. Es wird ein Zusammenschluß vorgeschlagen zur Wiederherstellung des Ansehens unserer Stammesgenossen in den Staaten und der Ehre des Deutschtums in der Welt.

FERDINAND HANSEN

„Opco-Übersee-Verlag“ Hamburg 15
152 Spaldingstraße.

Verfasser der Broschüren: „An Open Letter to an English Officer and incidentally to the English People“, „The Unrepentant Northcliffe“, „Pillory and Witness Box“ etc.

Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose, Entwöhnungskuren.
Morfium
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W
bei Bonn am Rhein
Dr. Franz H. Müller.

Yohimbinsecithin
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeh. Kräftigungsmittel.
30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
direkter Versand durch den Alleinhersteller:
Nur Apothekenbesitzer H. Maas, Hannover 4

Menschen
kenntnis - Redekunst
- Fernkurse. - Prospekt
direkt vom Verfasser
Otto Siemons, Selbstverlag, Leipzig 20

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Ankauf umsonst. Vers. Sam. Artikel Gg. Englbrecht München R. 178, Kapuzinerstr. 11

Browning Kal. 7, 65
M. 250,
Kal. 6, 35 M. 250, Maus.
M. 350, Jagdw. Benekendorf
Berlin-Friedenau, Rheinstr. 6

GRAUE HAARE
und Bart erhalten garantiert dauernd. Farbe und Jugendfrische wieder durch seit 13 Jahr. bestens bew. hies. „Wirkung“ Tausende von Nachbestellungen. Sanftverwand Dr. med. Lauterbach & Co. München 8 3, Thierwiesenstraße 1.

40 Mk. täglich u. mehr Nebenverdienst
Prospekt Nr. 605 gratis.
P. Wagenknecht, Verl. Leipzig

Herrenanzugstoffe
Damentuche ab Fabrik
billigst. Muster frei. Tuchversand, Schleifach 20, Spremberg L. 33.

DEINHARD HOCHGEWÄCHS
DEINHARD KABINETT
DEINHARD LILA

**Feuer
breitet sich
nicht aus**



**hast du
Minimax
im Haus**

Berlin-W 8 MINIMAX G.M. Unter den Linden 2
BERLIN-CÖLN-HAMBURG-STUTTGART-WIEN
ZÜRICH-STOCKHOLM-VALPARAISO

Das neue Programm

Süß klingt des Vogelfängers Ruf.
Hell blitzt der Leim. Von den Genossen
In Görlich ward zu dem Behuf
Ein wirksames Programm beschlossen.

Und auf die Deutsche Volkspartei
Blickt sorgenvoll der rote Hauen:
„Wird unsre Vogelfängerei
Nun auch programmgemäß verlaufen?“



nur die
echten

Orfau

Weinbrände und Edelliköre!

Orfau-Likörfabrik

Berlin O 27

Stammhaus gegründet 1863

Zu Haustrinkkuren



Bei

Gicht, Rheumatismus, Diabetes,
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur
Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro,
Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

**Mouson's
Igemo-Seife**

Packungen:
Igemo-Grün
Igemo-Blau
Igemo-Gold

garantiert reine,
milde Toilette-
seife, macht die
Haut widerstands-
fähig, klar und
geschmeidig

**Igemo-Rasierseife
Igemo-Kinderseife**

I. G. MOUSON & CO.
FRANKFURT A/M
Fabrikanten der bekannten
Crème Mouson



Penkala

Der immer gespitzte Füllblei-
stift, sowie die unübertreff-
liche Goldfüllfeder ist in guter,
alter Qualität in allen Schreib-
warenhandlungen erhältlich



Rückforth-Liköre

Stettin!

Die Rettung

Die Kurse für Notgeld sind nicht mehr fest,
Seit jeder Ort so was drucken läßt.
Drum liefert Ruhpolding, die strebsame Stadt,
Notgeld mit zehn Prozent Rabatt.
Reichskanzler Wirth spürt ebenfalls stark
Die Flucht vor seiner papierernen Mark.
Lang suchte des Reiches oberster Herr
Das rettende Mittel. „Nu ham'mers!“ sagt Wirth.
Er stellt ganz einfach Mark zum Verkauf,
Mit zehn Prozent Vergütung drauf.
Warum auch nicht? Es handelt sich hier
Doch schließlich bloß um das bißchen Papier.

Jetzt handelt der Deutsche, was kann da sein,
Tagtäglich neue Papiermark ein,
Benutzt sie brutto als Schieberich,
Die zehn Prozent behält er für sich.
Und ihm erwächst aus den zehn Prozent
Ein nettes rundes Millionchen am End'.
Jedweder im Volke steigt unbeirrt
Zu neuem Wohlstand auf, dank Wirth.
In Deutschland gib't's keine Armut mehr,
Sämtliche Brusttaschen, banknotenschwer,
Verkünden den Ruhm des Mannes laut,
Der alles wieder aufgebaut.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das 75jährige Geschäftsjubiläum feierten im September d. J. die Weinbrennereien H. A. Winkelhausen in Pr.-Stargard (Starogard). Im Jahre 1846 gründete der Kaufmann Winkelhausen ein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft, aus dem die jetzige Weltfirma entstanden ist. Schon im Jahre 1811 bezeichnete die reichsamliche Statistik diese Firma als „die größte Kognakbrennerei“ im Lande. Außer dem Stammhause in Pr.-Stargard verfügt sie über je eine Brennerei in Gensac la Pallue (Grande Champagne), in Stargard in Pommern und in Magdeburg, die Spiritfabrik W. Sultan in Thorn-Mocker, eine Glashütte in Danzig, eine Maschinenfabrik, zwei Sägewerke mit Kistenfabrikation, eine Strohhüttenfabrik, eine Spunde-, Korken- und Faßfabrik, riesige Bassins für Rohwaren, zahlreiche Eisenbahn-, Kessel- und Bottichwagen, Lastautos und Gespanne. 1200 Angestellte und Arbeiter stehen in ihrem Dienst. Die rühmlichst bekannten Marken sind: Weinbrand „Alte Reserve“, „Weinbrand-Verschnitt“, „Deutscher Rum“, Wermutwein „Cordello“.

Sta-Formenprickler

(gesetzlich geschützt)

Eine neue medizinische Erfindung.

Wirkung: Ein tiefes angenehmes Prickeln erfolgt, kräftigt und festigt durch neu angeregte Blutzirkulation intensiv die Brustgewebszellen. Die unentwickelte od. welkgewordene Brust wird üppig und drall. Für Erfolg verbürgt sich die Firma. — Preis komplett M. 24. — mit Garantieschein.

LABORATORIUM „ETA“
Berlin W 280, Potsdamer Str. 32



Steckenpferd- Seife

die beste Siliennüchseife für zarte weiße Haut

DBB

Das große
deutsche Nachrichtenblatt
ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung.
Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen.
Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich
frei Haus. Bestellungen bei der Post
und beim Verlag: Berlin SW 48.

DBB

Gegen Gicht, Rheuma.

Kaiser
Friedrich
Quelle

Offenbach (Main)
Blasen-Nieren- u. Gallenleiden.

Auskunft ersonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere
tausendfach bewährten, patent. geschützten
Hörtrömmeln. Bequem und unsichtbar zu
tragen. Glänzende Anerkennungen.
Sensivversand Dr. med. Laufenbach & Co.
München A 14, Thorwaldenstraße 1.

Baunscheide-Sanatorium

im schönsten Teil des Eulengebirges für schwere Fälle
Asthma-, Rheuma-, Ischias-, chron. Nieren-, Blasen-
leiden usw. Tausende von Siechtum und vorzeitigem
Tod errettet. Ununterbrochen geöffnet. Prospekte gratis
und frei durch O. Kuhr, Breslau I, Ring 15.

Wain der Wain

Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreißend
Stück M. 6.—. Ueberall zu haben.

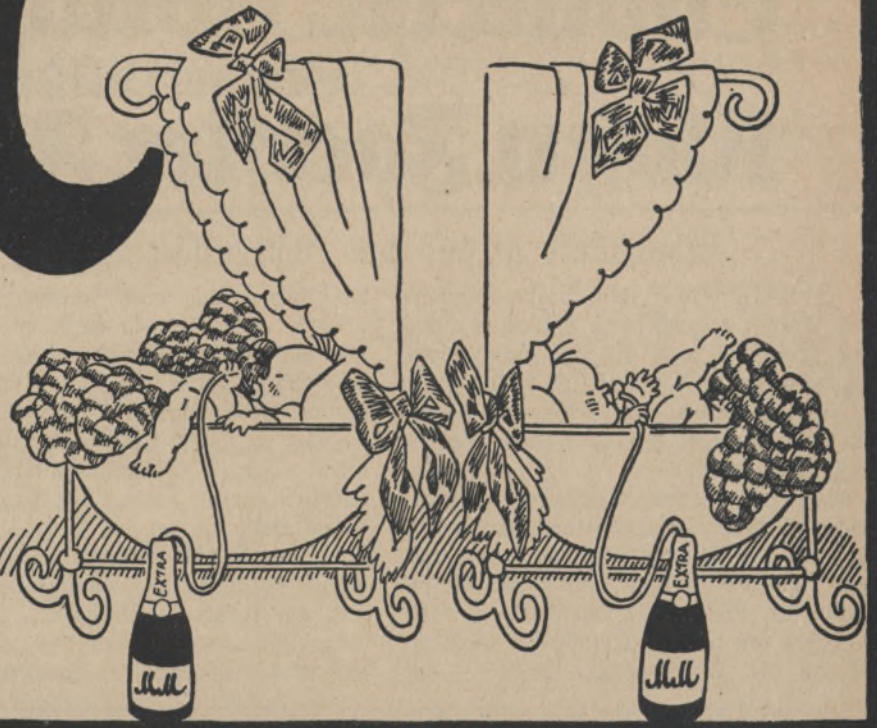
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

KIOS
CIGARETTEN

Welt 50 Auto- 40 Kleine 30
Macht 5, Klub 4, Kios 3

TRUSTFREI

G. Thoma / L. 112



①

Matheus heißen die zwei Kindeln,
die im Leben sich bewährten;
Weil sie sich schon in den Windeln
Von Matheus Müller nährten.

Matheus Müller

ELTVILLE

In Treue fest

Als von Eitel Friedrichs Hinterfront
Hermann Müller feingefinnt gesprochen,
Funkelste Erinnerung und umsonnt'
Jedes Herz bei Billoroy und Bochen.

„Mag er auch auf höchstem Gipfel stehn,
Heimisch bleibt er doch in alten Kreisen;
Immer sehn wir seine Hauptideen
Bietätvoll zu und für uns reisen.“

Woran liegt Köln?

Berlin liegt an der Spree. Woran liegt Köln?
Köln liegt daran, die französische Besatzung los zu werden.

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDERN

Überall erhältlich

BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG
Taubenstr. 6 Markt 1

Sekt
Schloß Vaux

Generaldepot Berlin N 39 Lindowerstr. 24

Cabinet u. Kolläppchen Seit Sonderfüllungen Kloß u. Foerster, Freyburg a. U.

Lebensläufe in auf- und absteigender Linie

r. s. Wilhelm Vogt, eine brave Schusterseele, brachte es nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause noch bis zum Hauptmann von Köpenick, als welcher er freilich bald in den Ruhestand (des Gefängnisses) versetzt wurde. Um die Majorsede kam er nicht mehr herum.

Max Hölz, Kinoerklärer, der die Weltgeschichte für einen Sensationsfilm ansah, stieg auf zum Diktator des Vogtlandes und zum „Roten Napoleon“ von Mitteldeutschland. Er blieb aber, nachdem er viele Menschen um die Ecke gebracht hatte, schließlich an der Zuchthausede kleben — auf

wie lange, weiß man freilich noch nicht.

Otto Schlesinger hatte als Variété-Komiker die Menschenseele studiert, nannte sich seitdem „Otto Otto“ und verlegte sich auf die Psychotherapie. In Braunschweig, wo man die Waschfrauen zu Kultusministern macht (Adolf Hoffmann mißbilligt dies ernstlich), wurde Otto Otto Professor und leitete Heilanstalten im Harz. Als man ihm indes den Professorentitel wieder fortnahm, verzichtete er großmütig auf diesen und auf weitere Heilerfolge. Nach dem Grundsatz „varietas delectat“ soll er sich jetzt wieder ins Variété zurücksehen.

HERZ



Neuzeifliche Formen
in altbewährter Qualität

Die führende Marke



Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit
von Heinrich Schaeffer.

Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger.
5. Auflage. Preis gebunden 10.— Mark

... und wer gern recht herzlich lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Menschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen“; sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen, mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend ... („Das Haus“).
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

„Auch dem ärgsten Griesgram wird ein heiteres Lächeln über die Lippen schweben, wenn er diese „Bilder aus der Zeit der Völkerwanderung“ erblickt. Hier hat der Dichter einen wahrhaft kongenialen Künstler gefunden.“ So urteilt die Hildburghäuser Dorfzeitung über das Buch:

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger

3. Auflage * Preis geb. M. 5.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co.

G. m. b. H.,

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.



Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Bibra: H. v. B. — Charlottenburg: Unbekannt. — Coblenz: R. — Darmstadt: E. v. R. — Dortmund: A. S. — Feuerbach: L. B. — Greiz: M. Sch. — Marburg: Dr. D. — Marienhütte: U. — München: R. R. — Ulm: Rl.

Adenau (Eifel). H. B.: In der „Adenauer Zeitung“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „1 Herr zum Weinziehen in 2 möblierte Zimmer gesucht. Matth. Antweiler.“ Na ja. Sie müssen nicht überall etwas Schlimmes suchen!

Alexanderhof bei Prenzlau. U. v. S.: In Nr. 35 von „F. Neumanns Allgem. Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland (Neudammer Anzeiger)“ lesen wir: „Die kinderlose Herrschaft auf Kuhnsdorf, ein Rechtsanwalt Dr. jur. mit Frau Gemahlin, hat mir nun Verheiratung gestattet und will meine Post. verbessern, sobald ich noch mehr Verpflichtung übernehme. Ich suche daher eine Dame zwecks Heirat! Vermögen unbedeutend erforderlich, da meine Frau oder deren Eltern das Rittergut, falls später mal erforderlich, pachten müßten. Bin aber auf Verlangen zur Einheirat nicht abgeneigt, falls mich jemand zu sich nimmt. Bin 34 Jahre alt u. ledig, habe jedoch keine Photographie. Diskretion meinerseits selbstverständlich. Anton Reinholz, Dom. Kuhnsdorf, Post Friedland, Niederlausitz.“ Ob es nicht ein bißchen unvorsichtig war, daß der Rechtsanwalt Dr. jur. mit Frau Gemahlin dem Anton Reinholz das Heiraten gestattet haben? Herrgott, was soll daraus werden?

Alt-Könnewitz b. Falkenberg (Bez. Halle). M. S.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 30. Juli 1921 lesen wir: „Seine Verlobung mit Fräulein Erna Niedeberger zeigt hochehrent an Horst Kiedl, Gutsbesitzer, Thüringen. Leipzig am 23. 7. 21.“ Was haben Sie denn auszuweisen? Ein richtiger Bräutigam muß immer hochehrent sein!

Augsburg. A. J.: In Nr. 68 der „Süd- und Mitteldeutschen Fleischer-Zeitung“ (Stuttgart) lesen wir: „Junges Fräulein aus gutem Hause für tagsüber für mein 3/4 jähriges Kind gesucht, das evtl. auch im Laden eingearbeitet werden kann. Metzgerei Böhlinger, Stuttgart, Neckarstraße 158 b. Stöckelplatz.“ Entsetzlich! In welche Wurst will der Unmensch das 3/4 jährige arme Würmchen einarbeiten!

Charlottenburg. L. B.: Nr. 390 des „Berliner Lokal-Anzeigers“ meldet seinen Lesern: „Schiffsbruch im Kattegatt. Der deutsche Segler „Katharina“ aus Regensburg ist, wie aus Hamburg gebrähtet wird im südlichen Kattegatt auf ein unter dem Wasser treibendes Wrack gestoben und danach gesunken.“ Diese Nachricht ist falsch; der Segler „Katharina“ stammt nicht aus Regensburg, sondern aus Leipzig; Regensburg ist des bekannten „Strudels“ wegen für einen Hafen nicht geeignet.

Ehingen, Würtbg.: Verehrter Herr Forstmeister — wie schade! „Der schwarze Dobermann mit den braunen Extremitäten“ aus dem „Volksfreund für Oberschwaben“ ist schon vor längerer Zeit dem „Briefkasten“ zugelaufen und dort mit Freuden empfangen. Aber — wenn Sie wieder einmal etwas Ähnliches haben: Besten Dank und Gruß.

Dechtow, Osthaveland. R. v. B.: In Nr. 183 der „Haveländischen Rundschau“ (Rauen) lesen wir: „Hengst-Fohlen (Zuchts), 14 Wochen alt, gedeckt von gelörtem Hengst, ist zu verkaufen. R. Wottle, Spandau, Bröhmännerstraße 18.“ Wottle, da haben Sie eine Riesendummheit gemacht; die Pferdezuucht will auch gelernt sein.

Falkenberg (Pommern). F.: In Nr. 91 des „Dramburger Kreisblattes“ lesen wir: „Jungen, manierlichen Kutscher, welcher auch verheiratet sein kann, sich aber auch jeder anderen Arbeit unterziehen muß und möglichst alten Vater zum Viehfüttern als Hofgänger stellen kann, sucht in gute Wohnung zu sofort Voigt — Wilhelmsmühle b. Mf. Friedland.“ Na, wenn der Kutscher schon verheiratet ist, wird es wohl aus der Nebenbeschäftigung nicht recht was werden.

Freienstein (Ob.-Hessen). Dr. C.: In Nr. 202 des „Lauterbacher Anzeigers“ lesen wir: „Achtung! 100 Mark Belohnung verspreche ich demjenigen, welcher mir denjenigen, welcher die Notiz im Lauterbacher Anzeiger vom 13. August, in welcher behauptet worden ist, daß ich mich demnächst in Lauterbach aufführen werde, was ein litterarisches Ereignis sein soll, welches aber eine Verläumdung ist, weil ich mit der Litteratur noch nie Beziehungen gehabt habe, brachte, so namhaft macht, daß ich mich mit ihm auf dem Eichkuppel über das Sacktuch schießen kann. Datterich, Particulier, Darmstadt.“ Datterich, Sie können beruhigt sein: „Derjenige, welcher“ annimmt, daß Sie mit der Literatur Beziehung hätten, müßte offenbar verrückt sein; ob und wie Sie sich allerdings in Lauterbach aufführen werden oder ob nicht, ist eine Frage für sich.

Gelsenkirchen. A. B.: In Nr. 200 der „Gelsenkirchener Zeitung“ befindet sich eine Ankündigung von „Göbels Heilinstitut“; darin heißt es: „Vermittelt der Homöopathie unter Benutzung der allerneuesten Heilverfahren (Professor Einstein-Berlin und Professor Dr. Steinach-Wien) können Sie bei mir nicht nur kerngesund, sondern auch steinalt werden.“ Alles ganz schön, aber die Behandlung durch Professor Einstein hat einen verfluchten Hafen: Einstein macht nämlich seine Patienten nur — relativ kerngesund.

Rösslin. H. S. J.: In der „Rössliner Zeitung“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir eine Ankündigung mit der Überschrift „Zur Aufklärung!“ Zum Schluß heißt es: „Bemerken möchte ich schon jetzt, daß ich in nächster Zeit meine Weinbiele mit den neu eingerichteten Salons, welche nur für Familientreise, und nicht, wie die Klatschmäuler sich denken, bestimmt sind, eröffne. Karl Auf dem Haus. Inhaber der Weinbiele.“ Aber guter Karl Auf dem Haus, man darf doch vor Ärger nicht gleich aus der Sakonstruktion herauskommen, wenn die Diele auch noch so anständig ist.

Magdeburg. S. J.: In Nr. 14 der Zeitschrift „Turnen und Sport in Mitteldeutschland“ wird unter „Rothensee“ über das Stiftungsfest des „M. L. B.“ berichtet; unter anderem lesen wir: „Im Geräte-Siebenkampf stiftete der Vorsitzende, Walter Duckstein, einen Wanderpreis in Form einer Zahnbürste.“ Scheußlich! Gerade eine Zahnbürste eignet sich verdammt wenig für einen Wanderpreis! Hat der betreffende Berichterstatter auch recht gehört? Handelt es sich nicht vielleicht um eine Zahnbüste?

Potsdam. E.: Das Sportblatt der „DAZ“ vom 3. September 1921 berichtet über die Schwimmtour der Frau Arthur Hamilton über den Englischen Kanal; unter anderem lesen wir: „Gleichzeitig mit der Dunkelheit trat Nebel ein und sie geriet plötzlich mitten in einen Schwarm Meeresschweincheln, was dazu beitrug, das Unbehagen zu erhöhen.“ Da kann Frau Hamilton noch von Glück sagen; das Sportblatt der „DAZ“ wird uns zugeben, daß es noch viel schlimmer gewesen wäre, wenn die Dame in einen Schwarm von Meerkraken hineingeraten wäre.

Ratibor. W. S.: Im „Oberschlesischen Anzeiger“ (Ratibor) Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Schreckenstat einer Mutter. Vermutlich in einem Anfall von Geistesgegenwart erschloß die junge Frau eines Buchhalters in Schedtal Hoperswerda ihr etwa ein Jahr altes Kind.“ Vermutlich in einem Anfall von Geistesabwesenheit hat der betreffende Berichterstatter diese Notiz verfaßt.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unterlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückschick wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehenen Briefumschlag beigelegt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
Abchluß dieser Nummer: 29. September 1921.
Die Schriftleitung des Kladderadassch.

Ica Contessa Cameras
Mimosa Photo-Papiere
Durch alle Photohandlungen zu haben
DREI STERNE AM PHOTOHIMMEL
Ica Akt.-Ges. Dresden • Contessa-Kettel A.-G. Stuttgart • Mimosa A.-G. Dresden

Das Berliner Rote Haus



Michel: „Hier fehlt unbedingt ein anderer, dauerhafter, sturmfester Anstrich!“